

# Warum nicht vernetzt?

**Die Schweiz soll weltweit zum Leader im Bereich der telemedizinischen Dienstleistungen werden: Dies ist das erklärte Ziel des Netzwerks Swiss Global Telemed, das sich gegenwärtig um die ETH Lausanne (EPFL) bildet.**

Ob Patienten, Ärzte, Spitäler, Hochschulen oder öffentlich-rechtliche Körperschaften – profitieren sollen alle. Die Entwicklung von telemedizinischen Dienstleistungen wird in naher Zukunft ermöglichen, bestehende Dienstleistungen zu verbessern und vor allem zahlreichen Zielgruppen völlig neuartige Dienste anzubieten. Traumhafte Aussichten für Unternehmen unterschiedlicher Sektoren – vor allem in der Medizintechnologie und Telekommunikation. Forscher sehen bereits neue Anwendungsbereiche in Forschungsgebieten wie Mikrotechnik, Biomedizin und Informatik. Die Behörden ihrerseits rechnen unter anderem mit einer effizienteren Nutzung der Ressourcen und einer Verbesserung der Pflegequalität durch die Vernetzung von Kompetenzen und Infrastrukturen.

## Klein, aber fein

Dennoch sind diese gemeinsamen Interessen in der Praxis nicht so offensichtlich wie in der Theorie. Zwar bestehen in Europa bereits Pilotprojekte für die Vernetzung von Spitälern, und auf den Hightech-Märkten werden erste Start-ups gehandelt. Doch die Zukunft der telemedizinischen Dienstleistungen ist noch zu erfinden – eben gerade, weil verschiedene Akteure be-



troffen sind und die Zusammenarbeit nicht immer selbstverständlich ist – zum Beispiel zwischen Ärzten und Forschern oder Spitälern, die verschiedenen Behörden unterstehen. Kein Grund zur Entmutigung für Abdelkrim Samiri, den Initiator des im Entstehen begriffenen Projekts Swiss Global Telemed. «Gerade wegen ihrer geringen Grösse bietet die Schweiz ideale Voraussetzungen, um als erste ein landesweites telemedizinisches System zu entwickeln und so in diesem Bereich zu einer internationalen Plattform zu werden.»

## Forschung, Business und Service public

«Die Idee ist, eine breite, pluridisziplinäre Gemeinschaft für ein gemeinsames Ziel zu mobilisieren. Die Konzeption, Entwicklung und der Betrieb von innovativen telemedizinischen Dienstleistungen soll einen starken Ansporn erhalten», ergänzt Samiri, der übrigens ein Start-up im Bereich der medizinischen Instrumentierung geschaffen und im Technopark Ecublens, auf dem Gelände der EPFL, ein Programm für Berufseinsteiger ins Leben gerufen hat. An einer mit Unterstützung der EPFL-Direktion organisierten ersten Informations- und Diskussionsveranstaltung im letzten Dezember wurden Kontakte geknüpft und die Erwartungen aller

öffentlichen und privaten Akteure in diesem Netzwerk abgeklärt. Im Zentrum steht eine Internetplattform, die ihren Mitgliedern eine Reihe von Dienstleistungen anbietet, wie etwa Kompetenzdatenbanken oder die Suche nach Geschäftspartnern. Diese Website soll im Frühjahr unter der Adresse [www.swissgt.ch](http://www.swissgt.ch) aufgeschaltet werden.

«Wir werden wissenschaftliche und kommerzielle Projekte oder auch solche mit einer Ausrichtung auf den Service public fördern, die sich an Einzelpersonen, Fachleute des Gesundheitswesens oder an Anbieter von Ausbildungsgängen richten», erklärt Samiri. Beispiele? Die gibt es bereits zahlreich, gleich nebenan: «In Morges kommerzialisiert seit letztem Jahr das Start-up Xitact einen von der EPFL entwickelten virtuellen Patienten, an dem angehende Chirurgen Eingriffe üben können. Eine junge Genfer Firma, Life-metrics, arbeitet an WAP-Diensten für die Kontrolle und die tägliche Überwachung von Diabetes. Und der Zugriff auf den Grossrechner der EPFL bietet Spitälern ganz neue wissenschaftliche und therapeutische Möglichkeiten, etwa bei der Berechnung des Strahlengeweges bei Bestrahlungen.» Die Frage, wer das Netzwerk und die Website verwalten wird, soll demnächst geklärt werden.

(Phg) ■

**Kontakt:** Abdelkrim Samiri, Medica Systems, Parc scientifique (PSE-A), Ecole polytechnique fédérale de Lausanne, 1015 Lausanne  
Tél. 021 693 83 04, Fax 021 693 83 90  
[samiri@medica.epfl.ch](mailto:samiri@medica.epfl.ch)